

Geraubte Heimat

herrn Freiherr von Liebenstein die Ansiedlung von zunächst 25 jüdischen Familien ermöglicht und diesen die freie Religionsausübung und eine gewisse Selbstverwaltung garantiert hatte.⁶ Ihr Großvater Samuel Frank (1793–1859) ist einer dieser jüdischen Neusiedler, der aus dem bayerisch-schwäbischen Fellheim nach Buttenhausen kommt und seine bis nach Österreich und wohl auch nach Böhmen führenden Reisen als Wanderhändler in hebräisch geführten Notizbüchern über seine Geschäftsabschlüsse dokumentiert.⁷ In Buttenhausen bemüht sich Samuel Frank 1830 um eine Gaststättenkonzession, weil ihn der Handel nicht ernähren könne. Das um 1830 erbaute sog. „Kalebshaus“ sowie ein Grabstein auf dem Jüdischen Friedhof erinnern bis heute in Buttenhausen an diesen Vorfahren der Sigmaringer Frank.⁸ Die Herkunft von Samuel Franks Eltern aus Frankenweinheim bzw. Endingen in der Schweiz sowie der Schwiegereltern aus Illereichen bzw. Laupheim zeugen von den weit reichenden Heiratskreisen und Migrationsradialen der südwestdeutschen Landjuden bereits im Vorfeld der Emanzipation.⁹

Sigmund Frank wird am 17. November 1854 als drittes von insgesamt 13 Kindern von Kallmann Frank (1825–1881) und seiner Ehefrau Theresie geb. Höchstetter (1825–1908) in Buttenhausen geboren.¹⁰ Er gehört zur ersten Generation von Juden, denen sich nach der 1864 auch in Württemberg eingeführten bürgerlichen Gleichberechtigung die Chance für einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstieg eröffnet. Im Unterschied zu anderen jüdischen Unternehmern wie den Inhabern der Zigarrenfabrik Lindauer, der Pferdehandlungen Gebr. Löwenthal und Tannhauser oder der Putz- und Manufakturwarenfabrikation Sofie Löwenberg,¹¹ die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen wirtschaftlichen Aufstieg erleben und dem „Judenort“ Buttenhausen eine bemerkenswerte ökonomische Dynamik bescheren, sieht der junge Sigmund Frank seine Perspektiven offenkundig von Anfang an außerhalb seines Heimatdorfes. Bereits mit 17 Jahren wandert er nach Nordamerika aus, lebt dort offenbar in New York und erwirbt die amerikanische Staatsangehörigkeit.¹² Der familiären Überlieferung zufolge kehrt er 1877 nach Deutschland zurück, weil ihm seine spätere Frau, die damals allerdings erst 16jährige Caecilia (Cilly) Höchstetter (1861–1919), nicht nach Amerika folgen will.¹³ In der zur Eheschließung von Sohn Siegfried 1909 erscheinenden „Hochzeits-Woche“ wird mit humorvollem Unterton jedenfalls berichtet, dass Sigmund Frank und seine Ehefrau Cilly *in einer Ehe ohne jede Staatsangehörigkeit* lebten

6 Juden in Buttenhausen. Hg. v. d. Stadt Münsingen. Münsingen ²2004 (Schriftenreihe des Stadtarchivs Münsingen 3), S. 13 ff.

7 Ebenda, S. 37.

8 Ebenda, S. 16, 37, 56; Gräberverzeichnis Buttenhausen 1813–1914, Grab 142 (HStAS J 386 Bü 124).

9 Familienbuch israelische Religionsgemeinde Buttenhausen 1778–1882 Nr. 12 (HStAS J 386 Bü 125).

10 Ebenda Nr. 55; Personenstandsregister jüdischer Gemeinden in Württemberg, Baden und Hohenzollern – Israelische Religionsgemeinde Buttenhausen Bd. III 1859–1920, fol. 32v (HStAS J 386 Bü 123). Kallmann Frank wiederum ist das am 23. Februar 1825 geborene dritte von vier Kindern von Samuel Frank und seiner Ehefrau Jeanette geb. Kahn (1797–1872). Auch die Gräber von Kallmann Frank und seine Ehefrau Theresie haben sich auf dem jüdischen Friedhof von Buttenhausen erhalten (Gräberverzeichnis Buttenhausen, wie Anm. 8, Gräber 192 und 33).

11 Juden in Buttenhausen (wie Anm. 6), S. 40.

12 Familienbuch Buttenhausen (wie Anm. 9), Nr. 55, mit der Nennung des Aufenthaltsortes New York.